

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

25.5.1821 (Nr. 144)

Karlruher Zeitung.

Nr. 144.

Freitag, den 25. Mai.

1821.

Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Italien. — Oestreich. — Portugal. (Cortes.) — Preussen. — Türkei.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 22. Mai. Die Frau Fürstin von Thurn und Taxis ist, nebst Ihrer Prinzessin Tochter, Sophie, in verfloßener Nacht, und heute die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz hier angekommen.

Hier ist nachstehende Verordnung erschienen: „Wir Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt verordnen hierdurch auf verfassungsmäßigen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung vom 10. April l. J.: Da die unter dem 12. Aug. und 5. Dez. 1805, aus Anlaß damaligen vorgekommener Anzeigen eines bei bereits eingetretener großer Theuerung der Brodfrüchte, getriebenen Aufkaufs in der Nähe befindlicher Vorräthe zum Verföhren ins Ausland, nur augenblicklich abgemüßigte Vorkehrungen waren, welche mit dem Aufhören des Nothstandes ihren Zweck erfüllt hatten; da ferner eine gänzliche Freiegebung des Fruchthandels dem wahren Besten der Staaten, selbst im Falle obnehin meist partieller karglicher Verenden, am gewissten zusaget, und wo auch ein unläuterer, nur auf den Nothstand berechneter, spekulativer Geist mit unterlaufen sollte, dieser durch meistens erfolglose Untersuchungen nicht abgewendet werden kann, wohl aber oft in sich selbst seine Bestrafung findet, so wird, indem Eingangs gedachte, so wie alle frühere, die Freiheit des Getreidehandels beschränkende Verordnungen außer Kraft und Wirkung gesetzt werden, auf verfassungsmäßigem Wege alle Beschränkung des Handels mit Getreide, in so fern nicht ein alle Bundesstaaten bindender Bundesbeschluß hierzu an Modifikationen erfordert wird, hiermit aufgehoben, und demnach besagter Handel als jedem frei erklärt.“

Frankreich.

Paris, den 21. Mai. Beide Kammern haben gestern, Sonntag, keine Sitzungen gehalten. In den Tuilleries war, wie gewöhnlich, große Cour.

Die Petition, welche in der vorgestrigen Sitzung der

Deputirtenkammer so heftige Debatten herbeiführte, rührte von dem Professor Raporte-Germain in Paris her, und gieng dahin, daß drei Spezialkollegien für Kinder protestantischer Eltern, eins in Paris, ein anderes in Straßburg und ein drittes in Montauban, errichtet werden mögten. Die Kommission schlug die Tagesordnung vor. Benj. Constant verlangte, daß diese Vitzschrift, so wie eine andere, worin Hr. Haker in Straßburg eine Erklärung der königl. Verordnung begehrt, welche alle Schulen unter die Aufsicht der Bischöfe stellt, um zu wissen, ob diese sich auf die Primarschulen erstrecke, an den Minister des Innern verwiesen werden sollten, damit man den wahren Sinn jener Verordnung festsetzen könne, welche, näher betrachtet, mit Recht für konstitutionswidrig gehalten werden dürfte. Corbieres: Seitdem die katholische, apostolische und römische Religion zur Staatsreligion erhoben worden ist, mußte sie ein Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit der Regierung seyn. Man darf aber hieraus nicht folgern, daß die Verordnung, durch ihren Zweck oder ihre Vollziehungsweise, die in einer andern Religion gebornen Jüglinge hindere, dieselbe frei zu bekennen und auszuüben. Manuel versuchte zu beweisen, daß Corbieres's Erklärungen nicht befriedigend seyen. Der Minister Pasquier bediente sich des Wortes Duldung, rüchtelich der nicht-katholischen Religionen. Dieser Ausdruck veranlaßte die lebhaftesten Einwendungen. Der Minister antwortete, es heiße alle Grundsätze vergessen, wenn man annehmen wollte, ein katholischer Bischof könne die Aufsicht über den Unterricht einer andern Religion führen; wenn man einem Bischof sagte: „Wachen Sie über die protestantischen Geistlichen,“ er würde diesen Vorschlag wie ein Verbrechen gegen das Heiligste zurückweisen. Nun wurde über die Tagesordnung abgestimmt, und dieselbe, wie bereits angezeigt worden, angenommen.

Nach dem Anzeigebblatt von Nouen sind zwei franz. Fregatten und zwei kleinere bewafnete Schiffe am 12. Jan. zu Valparaiso (in Chili) angekommen, und zwei Tage darauf wieder unter Segel gegangen.

I t a l i e n.

Der Prinz Maximilian von Sachsen ist am 14. Mai mit seiner Tochter, der Prinzessin Amalie, von Florenz nach Dresden abgereiset. — Die seit kurzem zu Florenz befindlich gewesenen Abtheilungen der Division Stutterheim haben ihren Rückmarsch nach der Lombardei fortgesetzt. — Zu Rom traf am 9. Mai der Herzog von Calabrien wirklich ein, stieg im Pallaste Farnese ab, und machte noch am nämlichen Tage dem heil. Vater einen Besuch. Am folgenden Tage reiste die Herzogin von Floridia, von dem Fürsten Butera begleitet, nach Neapel ab.

D e s t r e i c h.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Zirkularnote. Dieses wichtige Werk ist vollendet, so weit es durch die Rathschläge und durch die Mitwirkung der verbündeten Mächte geschehen konnte, und geschehen durfte. Jetzt, da der König beider Sizilien in den vollen Genuß seiner Rechte wieder eingesetzt ist, bleibt den Monarchen nichts übrig, als die Beschlüsse, die dieser Souverain selbst fassen wird, um seine Regierung auf sichere Fundamente zu gründen, und durch weise Gesetze und Institutionen das wahre Interesse seiner Unterthanen und die dauerhafte Wohlfahrt seines Königreichs zu sichern, mit Ihren lebhaftesten Wünschen zu begleiten. Im Laufe dieser großen Verhandlungen zeigten sich von mehr als einer Seite die Wirkungen jener weit verbreiteten Verschwörung, die seit langer Zeit an dem Untergange aller durch dieselbe gesellschaftliche Verfassung, welcher Europa so viele Jahrhunderte von Glück und Ruhm verdankte, gestifteten Autoritäten und geheiligten Rechte gearbeitet hatte. Das Daseyn dieser Verschwörung war den Monarchen nicht unbekannt; aber unter den Gährungen, welchen Italien seit den Katastrophen des Jahrs 1820 Preis gegeben war, und in der unruhigen Bewegung, die sich von dort aus nach allen Seiten fortpflanzte, und alle Köpfe ergriff, hatte sie sich mit zunehmender Schnelligkeit entwickelt, und ihren wahren Charakter offenbart. Die finstern Plane der Urheber dieser Komplotte und die unsinnigen Wünsche ihrer verblendeten Anhänger sind nicht, wie man früher hätte glauben können, gegen diese oder jene Regierungsform, die etwa ihren Deklamationen am häufigsten zum Stoff dient, gerichtet. Diejenigen Staaten, die Veränderungen in ihrem Regierungssystem angenommen haben, sind ihren Angriffen nicht weniger ausgesetzt, als die, deren alte Verfassungen die Stürme der Zeit überlebten. Reine Monarchien, beschränkte Monarchien, Föderativverfassungen, Republiken, nichts ist ausgeschlossen, nichts findet Gnade vor den Beschlüssen einer Sekte, die alles, was sich über den Horizont einer erträumten Gleichheit, in welcher Gestalt es auch seyn mag, erhebt, als Oligarchie behandelt. Die Häupter dieses heillosen Bundes, gleichgültig gegen die Resultate der allgemeinen Zerstörung, über welcher sie brüten, gleichgültig gegen jede feste und bleibende politische Form, haben den tiefsten Grundla-

gen der Gesellschaft den Krieg angekündigt. Alles Besiehende über den Haufen werfen, mit dem Vorbehalt, irgend etwas, wie es ihrer zügellosen Phantasie, oder ihren verderblichen Leidenschaften der Zufall darbieten wird, an die Stelle zu setzen, das ist der ganze Inbegriff ihrer Lehre, und das Geheimniß aller ihrer Kabsalen. Die verbündeten Souveraine mußten nothwendig zu der Ueberzeugung gelangen, daß diesem verheerenden Strome nur ein Damm entgegen gesetzt werden konnte. Alles rechtmäßige Bestehende erhalten, das mußte der unwandelbare Grundsatz ihrer Politik, der Anfangspunkt und der Endpunkt ihrer sämmtlichen Beschlüsse seyn. Sie durften sich nicht aufhalten lassen durch das eitle Geschrei der Unwissenheit oder der Bosheit, welches sie anklagte, die Menschheit zu einem Stillstande, zu einer Erstarrung verdammen zu wollen, die den natürlich fortschreitenden Gang der Zivilisation hemmen, und jede Hervorbringung des gesellschaftlichen Zustandes unmöglich machen würde. Nie haben diese Monarchen die mindeste Abneigung gegen wesentliche Verbesserungen, noch gegen Abstellung der Mißbräuche, denen die besten Regierungen nicht entgehen können, geäußert. Ganz andere Gesinnungen haben sie jederzeit befehlet, und, wenn die Ruhe, welche Fürsten und Völker sich von der Wiederherstellung des Friedens in Europa versprechen zu können glaubten, nicht alles das Gute gestiftet hat, welches man erwarten durfte, so war der Grund davon der, daß die Regierungen ohne Unterlaß ihre Gedanken auf Vorkehrungen gegen die Fortschritte einer Faktion wenden mußten, die rund um sich her Irrethum, Mißvergnügen und fanatische Neuerungssucht verbreitete, und die in kurzer Zeit zweifelhaft gelassen haben würde, ob überhaupt noch irgend eine gesellschaftliche Ordnung bestehen sollte. Die heilsamen oder nothwendigen Veränderungen in der Gesetzgebung und Verwaltung der Staaten dürfen nur von der freien Willensbestimmung, von dem ausgeklärten, überlegten Entschlusse deren, welchen Gott die Verantwortung für den Gebrauch der ihnen anvertrauten Macht aufgelegt hat, ausgehen. Alles, was sich von dieser Linie entfernt, führt nothwendig zur Unordnung, zur Zerrüttung, zu weit unerträglichem Verderben, als die Uebel, welche man heilen zu wollen vorgiebt. Die Monarchen, von dieser ewigen Wahrheit durchdrungen, haben keinen Anstand genommen, sie mit Offenheit und Nachdruck auszusprechen. Sie haben erklärt, daß sie, ohne je den Befugnissen und der Unabhängigkeit irgend einer rechtmäßigen Macht zu nahe zu treten, jede angebliche Reform, die durch Empörung und offene Gewalt bewirkt wird, als gesetzlich ungültig, als unvereinbar mit den Grundsätzen, auf welchen das europäische Staatsrecht ruht, betrachten. Sie haben im Sinn dieser Erklärung die Ereignisse von Neapel, die von Piemont, selbst jene entferntern behandelt, die unter Umständen von sehr verschiedener Art, doch herbeigeführt durch gleich strafbare Veranstaltungen, dem böslichen Europa unabsehbliche Verwüstungen bereiten. Die Monarchen sind um so mehr entschlossen, sich nie von dies-

sem Systeme zu entfernen, als Sie die Ueberzeugung haben, daß die Festigkeit, mit welcher Sie es in diesem kritischen Zeitpunkte behaupteten, die wahre Ursache des glüklichen Erfolges Ihrer Anstrengungen für die Wiederherstellung der Ordnung in Italien gewesen ist. Die dortigen Regierungen haben gefühlt, daß sie nichts für ihre politische Unabhängigkeit, noch für die Unverletzlichkeit ihres Gebiets, noch für die Erhaltung ihrer Rechte zu fürchten hatten, indem sie einen Beistand suchten, der ihnen auf die einzige Bedingung, ihre eigene Existenz zu vertheidigen, geleitet ward. Durch gegenseitiges Vertrauen ist Italien gerettet, durch dieses allein ist in zwei Monaten ein Brand erloscht worden, der ohne die Dazwischenkunft der verbündeten Mächte, jenes schöne Land von allen Seiten verzehrt, und das übrige Europa auf lange Zeit bedroht haben würde. Nichts hat die Stärke jenes moralischen Bandes, welches die Sicherheit Italiens an die Beschlüsse der Monarchen knüpfte, wirksamer dargeihan, als die schnelle und glükliche Auflösung der über Piemont ausgebrochenen Revolution. Verschwörer, zum Theil Fremde, hatten diese neue Freveltthat vorbereitet, und, um sie durchzuführen, das verabscheuungswürdigste aller revolutionären Mittel zu Hülfe gerufen, indem sie die bewafnete Macht, die einzig dazu geschaffen ist, der obersten Autorität zu gehorchen, und die öffentliche Ordnung zu schützen, zum Aufbruch verleiteten. Eine Verrätherei, die unerklärbar seyn würde, wenn irgend etwas unerklärbar seyn könnte, so lange die politischen Verbrechen in Europa Stimmen finden werden, die sie vertheidigen dürfen, zwang einen Monarchen, der mit vollem Rechte die Achtung und Liebe seiner Unterthanen besaß, von einem Thron zu steigen, den seine Tugenden geziert hatten. Ein beträchtlicher Theil der Truppen war durch das Beispiel und die Mänke einer kleinen Zahl vom Ehrgeiz besessener Menschen, in den Abgrund gezogen, und das Feldgeschrei der Feinde alles gesellschaftlichen Wohles ertönte von der Hauptstadt in die Provinzen. Die zu Raibach vereinigten Monarchen ließen es keinen Augenblick unbeantwortet. Ihr Bund gehörte zu denen, die mit der Gefahr wachsen, und stark werden. Ihre Stimme wurde gehört. Sofort fühlten die treuen Diener des Königs, daß sie nicht verlassen waren, und griffen zu allen ihnen übrig gebliebenen Hülfsmitteln, um die Verderber des Vaterlandes und des Nationalruhmes zu bekämpfen. Die rechtmäßige Gewalt, obgleich in ihrer Wirksamkeit gelähmt, wußte ihre Würde und ihre Rechte zu behaupten, und da die Hülfe im entscheidenden Augenblicke erschien, so war der Sieg der guten Sache schnell vollendet. Piemont ward in wenig Tagen befreit, und von dieser auf den Umsturz mehr als einer Regierung berechneten Revolution blieb nichts als die schmähllichen Erinnerungen, welche die Urheber derselben auf ihrer Flucht begleiteten.

(B. f.)

P o r t u g a l.

Lissabon, den 5. Mai. In der Sitzung der Cortes

am 30. April wurde einmüthig der Beschluß gefaßt, gegen die in der auf die Annahme der Konstitution sich beziehenden kön. Erklärung vorkommenden Worte, unser Herr, meine Vasallen, genehmige und sanktionire, zu protestiren. Am 2. d. wurde beschlossen, daß die Prozesse wegen Preßvergehen durch Geschworne entschieden werden sollten. Am 3. benachrichtigten die Minister die Cortes, daß von Rio-Janeiro Befehl angekommen sey, einen Pallast in Lissabon für den König in Bereitschaft zu setzen, und forderten zu diesem Behufe 45.000 Mitreys (ohngefähr 150.000 Thlr.). Die Form dieser Mittheilung erregte den Unwillen mehrerer Mitglieder. Die Sache wurde zuletzt an die Finanzkommission verwiesen. Am 4. beschäftigten sich die Cortes hauptsächlich mit der Frage von Aufhebung mehrerer geistlicher Pfründen; es wurde aber nichts entschieden.

P r e u ß e n.

Berlin, den 19. Mai. Des Königs Majestät haben geruht, am 5. d. dem General der Infanterie, Grafen Kleist von Nollendorff, bei seinem Uebergange in den Ruhestand, und dem General der Infanterie, Grafen Yorck von Wartenburg, den Charakter als Gen. Feldmarschall zu ertheilen.

T ü r k e i.

Privatbriefe aus Triest vom 12. Mai (in der neusten allgemeinen Zeitung) melden: Nachrichten aus Paraso auf Morea v. 25. April zufolge hat sich die ganze Halbinsel Morea von der türkischen Herrschaft befreit. Am 19. April ergaben sich alle festen Schloßer und Zitadellen an die Mainotten und Griechen, und seitdem steht das ganze Land unter den Waffen. Schon in den ersten Tagen des Aprils war der Fürst Michael Hyppilanti, Bruder des in der Wallachei kommandirenden Alexanders Hyppilanti, auf einem griechischen Schiffe in Morea angekommen, und hatte sich, nebst dem griechischen Bischofe von Tripolizza, Nikolaus, auf allgemeines Begehren des Volks, an die Spitze der Insurrektion gestellt. Aber an der Wahrheit eines weitern, durch ein gestern aus Zante angekommenes Schiff verbreiteten Gerüchts, daß Michael Hyppilanti mit den Insurgenten und Sulioten nach Janina marschiert sey, und das türkische Belagerungsheer, welches den Ali Pascha seit acht Monaten vergeblich drängt, gänzlich aufgerieben habe, zweifelt man wohl mit Recht. Nach eben diesen, übereinstimmend ganz unverbürgten Schifferausagen wäre der treulose Ali Pascha, welcher insgeheim mit den Belagerten zum Untergange der Christen unterhandelt haben soll, von seinen eigenen Truppen, die zum Theil aus Christen zusammengesetzt sind, ermordet worden. Letztere Nachricht besonders scheint ganz unter die gewöhnlichen Schiffernachrichten zu gehören. Wäre sie indessen gegründet, so könnte dies Ereigniß auf Griechenlands Schiffsal großen Einfluß haben, in so fern die ungeheuren Schätze Ali Pascha's den Griechen in die Hände fielen, und ihnen dadurch größere Hülfsmittel zu Gebote ständen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24. Mai	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 7,1 Linien	9,8 Grad über 0	64 Grad	Südwest	trüb, Regen
Mittags 3	27 Zoll 7,9 Linien	9,6 Grad über 0	61 Grad	Nordwest	trüb, Regen
Nachts 10	27 Zoll 9,3 Linien	6,9 Grad über 0	65 Grad	Südwest	trüb, kühl

Todes-Anzeige.

Wir machen unsern abwesenden Verwandten und Freunden bekannt, daß wir unsere geliebte Schwester, Maria Anna, durch tödlichen Hirtritt verloren haben; sie entschlief sanft den 16. dieses, und verließ uns im Schmerz, das um uns von Jugend auf stets und fest geschlungenes Band schwesterlicher Liebe und Eintracht auf immer für dieses Leben aufgelöst zu sehen.
Mannheim, den 18. Mai 1821.

Eleonore v. Bibiena, geb. Sourd.
Antonette Sourd.

Anzeige.

Mit dem 20. Mai habe ich meinen Buchladen, Lesekabinet, Leihbibliothek und Kunstkommissionsbureau dahier eröffnet.

In erstem habe ich außer den auf Bäder und Baden besonders Bezug habenden Schriften eine Sammlung des Neuesten der in- und ausländischen Literatur gebunden aufgestellt.

Das zweite bietet in einem freundlichen Saale dem Leser eine Auswahl von sieben deutschen, 4 französischen und einer englischen politischen Zeitung dar. Außer diesen liegen noch fünfzig verschiedene wissenschaftliche und belletristische Zeitungen und eine Anzahl der neuesten deutschen und französischen Flugschriften auf.

Die Leihbibliothek besteht in einer Sammlung von 2000 Bänden, den vorzüglichsten Theil der neuesten deutsch- und französisch-belletristischen Literatur umfassend.

Im Kunstkommissionsbureau können von Jedermann Kunstgegenstände zum Verkaufe aufgestellt werden, und, außer einer billigen Provision, welche beim Verkaufe entrichtet wird, werden sonst keine weitere Kosten dafür berechnet.

D. A. Marx'sche Buchhandlung
im mittlern Gartensaale des
Konversationshauses in Baden.

Karlsruhe. [Bekantmachung.] Die dritte Beziehung der Serien für das Jahr 1821 von dem neuen Ansehen von 5 Millionen Gulden wird planmäßig bis Freitag, den 1. Jun. d. J., Morgens 9 Uhr, unter Aufsicht und Leitung der dazu von dem hohen Staats- und Finanzministerium ernannten Kommissarien, so wie in Gegenwart der von den Darleibern hierzu Bevollmächtigten, in dem Wielandt'schen Saale dahier öffentlich vorgenommen werden, wobei Jedermann freien Zutritt hat.

Karlsruhe, den 14. Mai 1821.

Großherzogliche Amortisationskassa.

Freiburg. [Das neu errichtete Universitätsamt betreffend.] Durch höchste Verfügung des Großherzogl. Staatsministeriums ist die Verwaltung des Universitätsamts an der hohen Schule dahier von der Verwaltung des Prorektorats, mit welcher sie einige Jahre über vereinigt war, wieder getrennt, und der quiescierende Hr. Kreisrath Billinger zum Universitätsamtmann ernannt worden.

Dieses wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß künftig alle Klage- und Beschwerdefachen gegen Akademiker bei dem Ammann anzubringen sind, und von demselben werden verhandelt werden.

Freiburg, den 5. Mai 1821.

Prorektor und Konsistorium der Großherzogl.
Albert-Ludwigs-Universität.
Erhardt, d. J. Prorektor.

Karlsruhe. [Lieferungs-Versteigerung.] Mittwoch, den 30. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, wird in dem diesseitigen Bureau das vom 1. Jun. 1821 bis 1822 im Großherzoglichen Markfall erforderliche Baumöl, Brennöl, Leinöl und Fischtran; ferner Schmeer, Wagenschmier, Wachs, Stambauy, Pferdschwämme, Schießpulver, Hefenbrandwein u. in Abreich an den Wenigstnehmenden zur Lieferung versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 24. Mai 1821.

Großherzogliches Oberstallmeisteramt.

Karlsruhe. [Afford-Lieferungs-Versteigerung von Farb u. Ingredienzien.] Da der Lieferungs-Afford obbesagter Ingredienzien mit Ablauf d. M. zu Ende geht, so wird die Lieferung derselben, für das Großherzogliche Zeughaus, für den Zeitraum vom 1. Jun. d. J. bis ultimo Mai 1822, im Wege der Abreicherversteigerung, salva ratificatione, wieder in Afford gegeben; wozu sich die Liebhaber Dienstag, den 29. d. M., Morgens 9 Uhr, in diesseitigem Bureau einfinden, und die nähern Bedingungen vernehmen wollen.

Karlsruhe, den 15. Mai 1821.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

L. v. Fischer, Major.

Karlsruhe. [Frauenzimmer-Besuch.] Es wird in ein frequentes Gasthaus ein Frauenzimmer von guter Abkunft, solider Erziehung und Bildung, zu Besorgung der Zimmer, Bettler und Weißzeug gesucht. Wogegen eben so honeste Behandlung als Belohnung zugesichert wird. Das Zeitungs-Komptoir sagt wo.

Karlsruhe. [Logisveränderung und Empfehlung.] Ich mache hiermit die geziemende Anzeige, daß ich mein neues Logis bei Hrn. Rathsverwandten Bayer, in der Lamngasse, bezogen habe. Zugleich empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von französischen Jagdflinten, dergleichen Käufe und Schloß, und verspreche prompte und beste Bedienung.

Louis Cossäus,
Büchsenmachermeister.

Baden. [Logis.] Unterzeichneter empfiehlt für die nächste Badzeit sein dahier in Baden an der Lichtenbaler Eisenallee gelegenes Landhaus, worinnen noch mehrere Wohnungen, und auch einzelne Zimmer, Monat- und Wochenweise zu billigen Preisen zu vergeben sind. Auch ist die Einrichtung im Hause getroffen, daß zu jeder Stunde des Tages mit aller Bequemlichkeit gebadet werden kann.

Baden, den 23. Mai 1821.

Hauptmann v. Herzer.